

Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft
Hausadresse: Leuschnerstr. 91, 21031 Hamburg; Postadresse: 21027 Hamburg

Tel.: (040) 73962-301; Telefax-Nr. (040) 73962-480

Institut für Ökonomie

**Struktur, Besuchsmotive und Erwartungen
von Waldbesuchern**

– Eine empirische Studie in der Region Hamburg –

von
Peter Elsasser

Arbeitsbericht des Instituts für Ökonomie 96/1

Hamburg, im Januar 1996
reprint April 2003

Struktur, Besuchsmotive und Erwartungen von Waldbesuchern

– Eine empirische Studie in der Region Hamburg –

1. Einleitung

Förster in Deutschland fühlen sich der Mehrzweckforstwirtschaft verpflichtet: Obwohl Einkünfte hiesiger Forstbetriebe fast ausschließlich aus dem Verkauf von Holz stammen, finanzieren die Betriebe allerorten zusätzliche Maßnahmen, welche die Schutz- und Erholungsleistungen des Waldes fördern sollen. Diese Maßnahmen übertreffen das von Bundes- und Landeswaldgesetzen geforderte Minimum oft bei weitem. Dafür werden teilweise erhebliche Belastungen in Kauf genommen (BARTEL-HEIMER/BAIER 1991); ein Entgelt wird für diese Maßnahmen nur in Ausnahmefällen gezahlt. Allerdings können öffentliche Forstbetriebe, die verlustreich arbeiten, auf Defizitabdeckung aus den jeweiligen Haushalten vertrauen; privaten Betrieben werden staatlicherseits Subventionen für einige forstliche Maßnahmen angeboten, welche u.a. mit der Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes begründet werden (BWaldG, § 41). Marktliche Steuerungselemente, die Nachfrage und Angebot nach Schutz- und Erholungsleistungen direkt rückkoppeln könnten, finden sich kaum.

In dieser Situation sind Informationen darüber besonders wichtig, wer die gebotenen Leistungen nutzt und welche Leistungsstruktur von den Nachfragern gewünscht wird, um das Leistungsangebot nachfrageorientiert gestalten zu können. Daher wurde für den Bereich "Erholung im Wald" am Beispiel Hamburgs^[1] ermittelt, welcher Teil der Bevölkerung überhaupt den Wald besucht, welche Motive hierbei eine Rolle spielen und welche Erwartungen die Besucher an den Erholungswald stellen.

Im nächsten Abschnitt werden kurz die Untersuchungsmethoden erläutert. Der folgende Ergebnisteil präsentiert zunächst Anzahl und individuelle Besuchshäufigkeit der Hamburger Waldbesucher; anschließend wird die Bedeutung aufgezeigt, die die Besucher den einzelnen Waldfunktionen zumessen, wie sie Konflikte zwischen Erholung und Naturschutz werten und welches ihre Besuchsmotive sind; und schließlich wird dargestellt, welche Ausstattungen des Waldes die Besucher wünschen und welche sie ablehnen. Den Abschluß bildet eine zusammenfassende Wertung der gewonnenen Ergebnisse.

¹ Eine Beschreibung der Hamburger Wälder bietet ENGELIEN (1994).

2. Datenerhebung

Von Juli 1992 bis Juni 1993 wurden insgesamt 1975 Waldbesucher durch Studenten verschiedener Fachrichtungen angesprochen und um ein mündliches Interview gebeten. 1410 Besucher gewährten dies, weitere 204 Verweigerer der mündlichen Befragung füllten einen ersatzweise angebotenen schriftlichen Fragebogen aus und sendeten diesen an den Autor zurück. Aus der Befragung stehen also Antworten von 1614 Personen zur Verfügung; die Antwortquote ist mit 81,7 % im Vergleich zu entsprechenden Untersuchungen erfreulich hoch.

Den mündlichen Interviews lag ein Fragebogen zugrunde, der zuvor in verschiedenen Pilotstudien getestet und weiterentwickelt worden war. Es wurden zum einen Fragen über das hier zur Diskussion stehende Thema gestellt (abgedruckt im Anhang). Weitere Fragen dienten einer monetären Bewertung der Erholungsleistung des Waldes; sie werden hier nicht behandelt^[2].

Die Interviews fanden an den Eingängen zu sämtlichen sechs größeren Hamburger Wäldern statt – es handelt sich also um eine Zielgebietbefragung. Befragt wurde nach einem systematischen Auswahlmodell sowohl an Wochenenden als auch an Arbeitstagen in jeweils monatlichem Abstand; in beiden Straten wurden die Wochentage turnusmäßig berücksichtigt. Die Termine waren abwechselnd vormittags (9-14 Uhr) und nachmittags (14-19 Uhr) gelegt, in den Wintermonaten jedoch wegen der kürzeren Tagesdauer nur mittags (12-16 Uhr). Um Verzerrungen des Datensatzes zu korrigieren, welche durch unterschiedliche Auswahlwahrscheinlichkeiten der Waldbesucher bei Zielgebietbefragungen zwangsläufig auftreten, wurde ein entsprechendes Gewichtungsverfahren entwickelt und angewendet^[3].

Diese Zielgebietbefragung wurde um eine telefonische Quellgebietbefragung ergänzt, um die Waldbesucherzahl in Hamburg auf die Bevölkerung hochrechnen zu können und um einige Vergleiche zwischen Hamburger Waldbesuchern und der Gesamtbevölkerung zu ermöglichen. Die Telefoninterviews wurden im Oktober 1993 im Rahmen einer Mehrthemenumfrage durch das Hamburger INFAS-Büro geführt; befragt wurden 806 Personen über 16 Jahre mit Wohnsitz in Hamburg^[4].

² Eine gleichartige Untersuchung zu beiden Themen wurde zur selben Zeit im Naturpark Pfälzerwald durchgeführt (zusammen mit der dortigen forstlichen Forschungsanstalt und der Universität Freiburg). Die Auswertung der Fragen zu Struktur, Besuchsmotiven und Erwartungen der Besucher des Pfälzerwaldes findet sich bei DUNKEL et al. (1994). Der Bericht über die Voruntersuchungen sowie die Auswertung der Fragen zur monetären Bewertung der Erholungsleistung des Waldes findet sich sowohl für Hamburg als auch für den Pfälzerwald bei ELSASSER (1996).

³ sh. ELSASSER (1996); dort findet sich auch eine ausführliche Beschreibung der Datenaufnahme.

⁴ vgl. auch ELSASSER (1994).

3. Ergebnisse

3.1. Wer besucht die Wälder in Hamburg, und wie oft?

Die Quellgebietbefragung zeigte, daß etwa 80 % aller Hamburger (über 16 Jahre) mindestens einmal pro Jahr einen Wald in Hamburg oder im Umland^[5] besuchen. Dies sind mehr als eine Million Personen, die es zusammen jährlich auf rund 64 Millionen Besuche in den Wäldern der Region bringen. Auf die Wälder innerhalb der Stadtgrenzen entfallen etwa 85 % dieser Besuche.

In dieser Quellgebietbefragung sind Besucher aus den umliegenden Gemeinden noch nicht erfaßt. In der Zielgebietbefragung stellte sich dazu heraus, daß Umlandbewohner etwa 15 % aller Waldbesucher in Hamburg stellen und zu gut 11 % zum Besuchsaufkommen in den Hamburger Wäldern beitragen. Für die Wälder innerhalb der Stadtgrenzen ist also mit über einer Million Besuchern und etwa 61 Millionen Besuchen pro Jahr zu rechnen. Unterstellt man zudem, daß der Prozentsatz an Besuchern bzw. Besuchen aus dem Umland in den Umlandwäldern (mindestens) ebenso groß ist wie in den Wäldern innerhalb der Stadtgrenzen, so ergeben sich daraus für die gesamte Region zusammen etwa anderthalb Millionen Waldbesucher bzw. über 70 Millionen Besuche. Eine Übersicht zu diesen Zahlen bietet Tabelle 1.

Tabelle 1: Besucherzahl und Besuchsaufkommen in den Wäldern in und um Hamburg

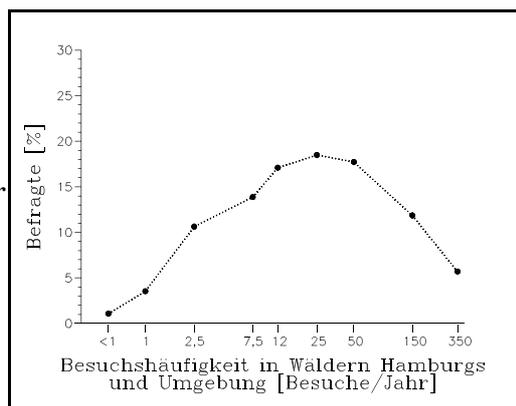
Wälder	nur innerhalb der Stadtgrenzen			einschließlich Umland		
	Hamburg [1]	Umland [2]	zusammen [3]	Hamburg [4]	(Umland) [5]	zusammen [6]
Besucher [Mio.]	0,87	0,15	1,02	1,16	(0,38)	1,54
Besuche [Mio./Jahr]	54,09	6,93	61,02	63,86	(8,18)	72,04

[1] und [4] errechnet aus Quellgebietbefragung, [2] aus Zielgebietbefragung; [5] geschätzt unter Annahme gleicher Prozentsätze wie in [2]; [3] und [6] jeweils Summen.

Die mittlere Waldbesuchshäufigkeit (etwa ein Besuch pro Woche im Durchschnitt der Hamburger Waldbesucher) vermittelt nur ein grobes Bild über die Frequentierung der regionalen Wälder. Sieht man sich die Verteilung der Besuchshäufigkeit an (Abb.1), so zeigt sich, daß über die Hälfte der Hamburger Besucher (53 %) einmal monatlich bis einmal wöchentlich einen Wald in der Nähe ihres Wohnortes besuchen. "Seltener" Besucher stellen etwa 29 %, "häufigere" etwa 18 %.

⁵ Im gering bewaldeten Umland Hamburgs ist dies fast ausschließlich der Sachsenwald, ein 6.000 ha umfassender Privatwald in 30 km Entfernung vom Stadtzentrum.

Abbildung 1: Besuchshäufigkeiten Hamburger Waldbesucher (aus Quellgebietbefragung)



Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung Hamburgs sind unter den Waldbesuchern die mittleren Altersgruppen stärker vertreten (Abb.2). Auch überwiegen bei den Waldbesuchern die höheren Einkommensklassen gegenüber der Gesamtbevölkerung leicht (Abb.3; Daten jeweils aus Quellgebietbefragung).

Abbildung 2: Altersverteilung der Hamburger Waldbesucher

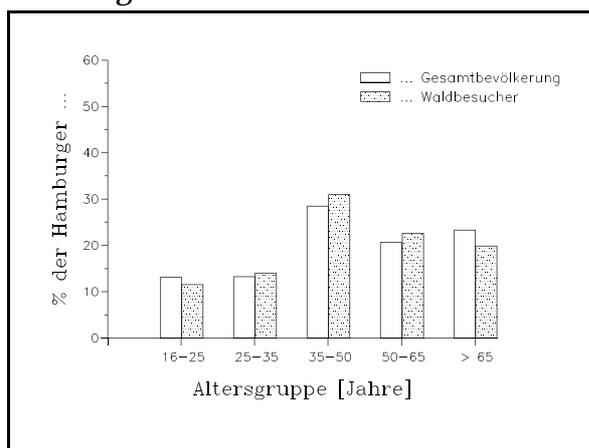
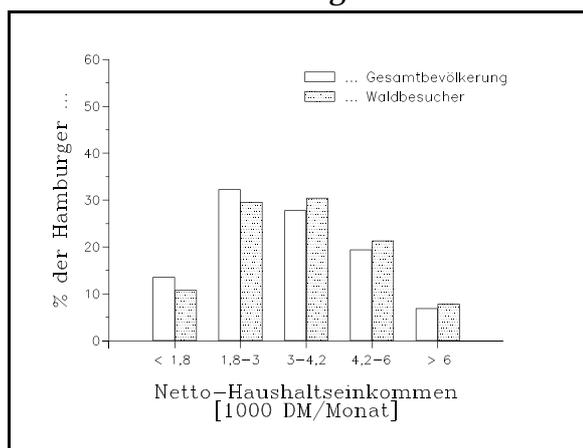


Abbildung 3: Monatliches Netto-Einkommen der Hamburger Waldbesucher



Bei Betrachtung der mittleren Besuchshäufigkeit der jeweiligen Gruppen ergibt sich jedoch ein anderes Bild: Die Besuchshäufigkeit nimmt kontinuierlich mit dem Alter zu, bei den Einkommensgruppen zeigt sich dagegen keine klare Tendenz. Dies kommt besonders gut anhand der Anteile der "häufigen" Besucher (mit mehr als einem Besuch pro Woche) zum Ausdruck (Tab.2).

Tabelle 2: Anteile von Besuchern mit über einem Besuch pro Woche an den Alters- bzw. Einkommensgruppen [in % aller Waldbesucher] (Gesamtmittel: 18 %)

Altersgruppe [Jahre]					Netto-Haushaltseinkommen [1000 DM/Monat]				
16-25	25-35	35-50	50-65	> 65	< 1,8	1,8-3	3-4,2	4,2-6	> 6
9,3	13,2	13,9	21,1	23,3	15,7	22,9	11,8	18,8	21,6

Für die individuelle Besuchshäufigkeit spielen Entfernung und Anreisezeit zum Wald eine große Rolle. In der Zielgebietbefragung erwies sich, daß für knapp 60 % aller Besuche in den Hamburger Wäldern eine Entfernung von weniger als 5 km zurückgelegt wurde. Aus Entfernungen von über 25 km wurden mit 2,9 % nur noch sehr wenige Besuche registriert; die maximal zurückgelegte Entfernung betrug etwa 53 km. Dies zeigt Abbildung 4 anhand der ungewichteten Daten, welche – etwas vereinfacht – als Informationen über Mengenrelationen bei den *Waldbesuchen* interpretiert werden können.

Die gewichteten Daten geben dagegen Auskunft über die *Besucher* des Waldes selbst (vgl. ELSASSER 1996). Sie zeigen, daß etwa 22 % der Besucher der Hamburger Wälder bis zu 5 km vom Wald entfernt wohnen. Der Anteil an Besuchern aus Distanzen von über 25 km beträgt 9 %; sie frequentieren den Hamburger Wald aber seltener und haben daher einen geringeren Anteil am Besuchsaufkommen.

Abbildung 4: Verteilung der Anreisentfernung Hamburger Waldbesucher

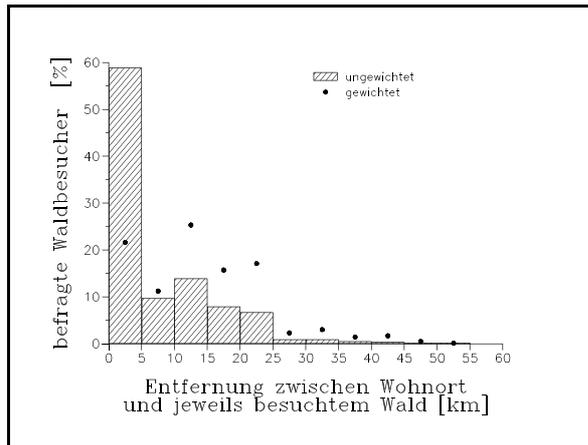
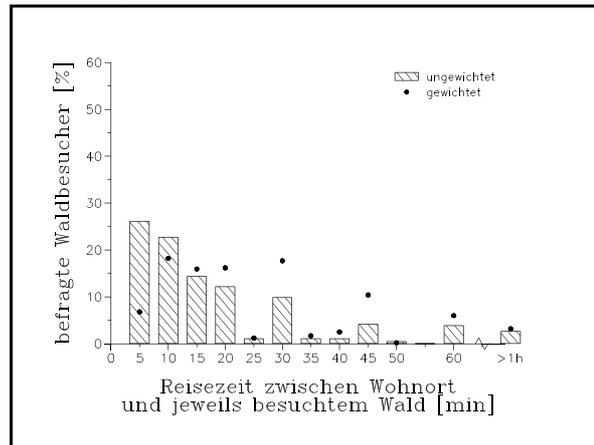


Abbildung 5: Verteilung der Anreisezeiten Hamburger Waldbesucher



Die Verteilung der ermittelten Anreisezeiten (Abb.5) verläuft flacher als die der Anreisentfernungen. Gut die Hälfte der Besucher (58 %) war bis zu 20 Minuten zum Wald unterwegs; diese Besucher tragen drei Viertel (75 %) zum gesamten Besuchsaufkommen bei. Der flachere Verlauf bei den Anreisezeiten ist maßgeblich durch die unterschiedlichen Geschwindigkeiten der jeweils benutzten Verkehrsmittel bedingt. Deren Anteile gehen aus Tabelle 3 hervor.

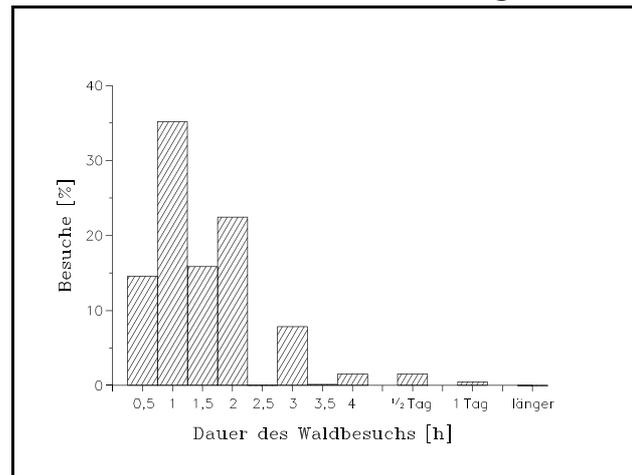
Tabelle 3: Für den Waldbesuch genutzte Verkehrsmittel [%]

	Auto	Rad	Omnibus, S-Bahn	keines (Fußgänger)
unweighted (Besuche)	44,8	18,0	7,2	29,9
weighted (Besucher)	72,6	10,4	8,7	8,4

Wie die ungewichteten Daten zeigen, wurde für knapp die Hälfte aller Waldbesuche das Auto zur Anfahrt genutzt. Ein weiteres Drittel der Hin- und Rückwege wurde zu Fuß bewältigt; auf Fahrrad und öffentliche Verkehrsmittel entfallen nur kleinere Anteile. Über die Besucher selbst geht demgegenüber aus den gewichteten Daten hervor, daß knapp drei Viertel von ihnen das Auto zur Anreise nutzten, nur jeweils etwa ein Zehntel eines der übrigen Verkehrsmittel.

Die Verteilung der Aufenthaltsdauern bei den Besuchen ist Abb.6 zu entnehmen (da es hier um Besuche geht, sind ungewichtete Daten dargestellt). Die meisten Besuche (28 %) dauerten etwa eine Stunde, etwa zwei Drittel (65 %) bis zu anderthalb Stunden; über drei Stunden währten weniger als 4 %. An Arbeitstagen ist die mittlere Aufenthaltszeit verständlicherweise geringer; hier wurden 78 % aller Besuche auf bis zu anderthalb Stunden begrenzt.

Abbildung 6: Verteilung der Aufenthaltsdauern bei Waldbesuchen in Hamburg



Schließlich sei dargestellt, zu welchen Aktivitäten der Wald in Hamburg genutzt wird. Wieder anhand der ungewichteten Zielgebietsdaten zeigt sich, daß bei etwa zwei Dritteln aller Waldbesuche Spazierengehen und Wandern im Vordergrund steht. An nächster Stelle stehen Fahrradfahren mit einem Fünftel sowie Hundeausführen mit einem Sechstel aller Besuche. Joggen und sonstige Aktivitäten haben einen geringeren Stellenwert (Tabelle 4).

Tabelle 4: Aktivitäten beim Waldbesuch [% der Waldbesucher]

Befragung	Spazieren gehen, Wandern	Fahrrad fahren	Hund ausführen	Joggen	Reiten*	Sonstiges
Zielgebiet (ungewichtet)	64,5	18,0	13,7	3,2	–	0,7
Zielgebiet (gewichtet)	79,7	11,0	6,3	1,2	–	1,7
Quellgebiet	76,8	8,6	7,6	3,5	0,0	3,4

*in der Zielgebietbefragung wurden keine Reiter angesprochen.

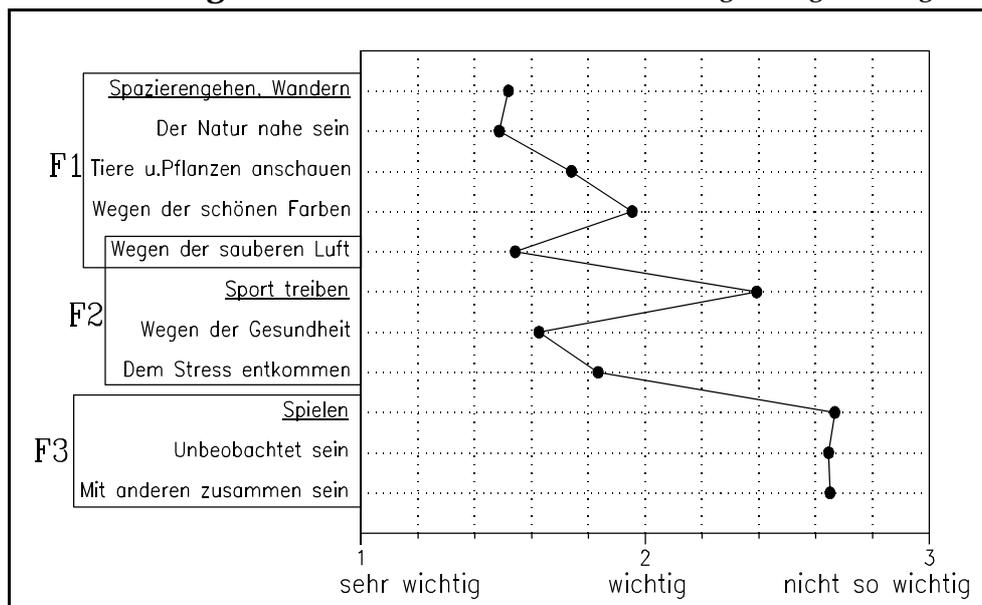
Von den Besuchern können über drei Viertel als Spaziergänger und Wanderer eingeordnet werden; die gewichteten Zielgebietsdaten zeigen dies für Besucher der Hamburger Wälder mit Wohnsitz in und um Hamburg, die Quellgebietsdaten dagegen für die Besucher aller regionalen Wälder mit Wohnsitz in Hamburg. Fahrradfahrer sind jeweils etwa ein Zehntel, Hundegänger haben einen Anteil von etwas über 5 % (da diese Bevölkerungsgruppe besonders häufig Waldbesuche unternimmt, sind die Unterschiede zu den ungewichteten Daten hier besonders ausgeprägt), und Jogger wie Sonstige stellen noch geringere Anteile.

3.2. Besuchsmotive und Einstellungen zum Erholungswald

Um näheren Aufschluß über Besuchsmotive zu bekommen, wurden den Interviewpartnern in der Zielgebietbefragung elf mögliche Gründe für Waldbesuche vorgelesen (darunter drei konkrete "Aktivitäten" sowie acht Gründe, welche im engeren Sinne als "Motive" aufgefaßt werden können). Dazu wurden sie gebeten, nach einer dreistufigen Skala anzugeben, welches Gewicht sie persönlich den jeweiligen Gründen zumaßen⁶.

Zur Vereinfachung der Interpretation wurden die ermittelten Daten anschließend einer Faktorenanalyse unterworfen. Dabei wurden drei Faktoren extrahiert, welchen jeweils eine der "Aktivitäten" sowie mehrere "Motive" zugeordnet werden können⁷: Auf Faktor 1 wiesen die Aktivität "Spaziergehen/Wandern" sowie kontemplative Motive hohe Ladungen auf (Kasten F1 in Abbildung 7)⁸. F2 umfaßt die Aktivität "Sport treiben" und gesundheitsorientierte Motive, F3 die Aktivität "Spielen" und solche Motive, die (in Anlehnung an LOESCH 1980) als freiheitsorientiert bezeichnet werden können.

Abbildung 7: Gründe für den Waldbesuch (zu Frage Z3; vgl. Anhang)



⁶ Die hier gestellten Fragen wurden einem von LOESCH entwickelten Interviewbogen entlehnt (LOESCH 1980, Anhang, Frage 1). Um unsere Interviews im Interesse der befragten Waldbesucher kurz halten zu können, wurden die von LOESCH erfragten Motive jedoch auf ein Drittel reduziert, und statt seiner siebenstufigen Beurteilungsskala wurde eine dreistufige verwendet.

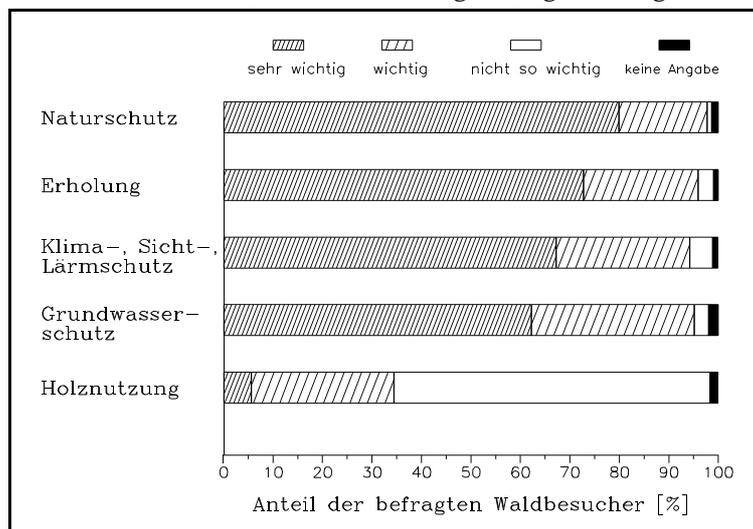
⁷ Die Zahl der zu extrahierenden Faktoren wurde nach dem KAISER-Kriterium (=Eigenwert über 1) festgelegt (vgl. BACKHAUS et al. 1990, S.90).

⁸ Ladungen nach orthogonaler Varimax-Faktorrotation. Innerhalb der Kästen in Abb.7 sind die einzelnen Items nach der Höhe der Faktorladung geordnet; Ausnahme: das Item "wegen der sauberen Luft" lud auf F1 und F2 mit je 0,5 etwa gleich hoch und weist auf jedem der beiden Faktoren die geringste Ladung auf.

Wie aus Abbildung 7 hervorgeht, empfanden – entsprechend dem hohen Anteil an Spaziergängern und Wanderern – viele der Befragten die in F1 zusammengefaßten "kontemplativen" Gründe als wichtig oder sehr wichtig für ihren Waldbesuch; dem Motiv "der Natur nahe sein" wurde im Durchschnitt der höchste Stellenwert unter allen erfragten Waldbesuchsgründen eingeräumt. Ebenfalls hohen Rang schrieben die Besucher den "gesundheitsorientierten" Gründen des Faktors F2 zu – allerdings mit Ausnahme der Aktivität "Sport treiben", welche v.a. für ältere Besucher weniger wichtig ist. Nur einzelne Waldbesucher maßen dagegen den in F3 enthaltenen Gründen besondere Anziehungskraft bei, so daß die ermittelten Durchschnitte hier stets niedrig sind.

Auch die Antworten auf zwei Fragen zur individuellen Beurteilung der unterschiedlichen Waldfunktionen lassen auf positive Assoziationen zu "Naturnähe" bzw. "Naturschutz" schließen. Nach der Wichtigkeit befragt, die sie dem jeweils besuchten Wald für "Grundwasserschutz", "Holznutzung", "Erholung", "Klima-, Sicht- und Lärmschutz" und "Naturschutz" zumaßen, stellten die Befragten den "Naturschutz" noch vor die "Erholung" an die erste Position (vgl. Abb. 8). Da es sich bei den Befragten überwiegend um Erholungssuchende handelte, mag dieses Ergebnis überraschen. "Holznutzung" dagegen wurde – als einzige der Funktionen – von der Mehrheit als "nicht so wichtig" bezeichnet. Dies stimmt mit den Ergebnissen vergleichbarer Untersuchungen überein: In der Zielgebietbefragung von DUNKEL et al. (1994) im Pfälzerwald rangierte "Naturschutz" für die Befragten ebenfalls vor "Erholung", und "Holznutzung" wurde an die letzte Stelle plaziert⁹; und auch in einer bundesweiten Bevölkerungsbefragung von DERTZ und NIEßLEIN (1993) ergab sich diese Reihung der drei erwähnten Funktionen trotz einer recht suggestiven Fragestellung¹⁰.

Abbildung 8: Wichtigkeit einzelner Funktionen des besuchten Waldes (Antworten zu Frage Z1; vgl. Anhang)



⁹ Im Unterschied zu der Hamburger Befragung wurde dem Wasserschutz von den Besuchern des Pfälzerwaldes höchste Priorität zugemessen. Dort war allerdings nach "Trinkwasserschutz", hier nach "Grundwasserschutz" gefragt worden.

¹⁰ Holzproduktion wurde dort beschrieben als "Erzeugung des Rohstoffes Holz, der auf natürliche Weise nachwächst und dabei auch Kohlendioxid (CO₂) aus der Atmosphäre bindet (Klimaschutz)".

Eine hohe Wertschätzung des "Naturschutzes" kommt zusätzlich in den Antworten auf unsere Frage zum Konfliktbereich zwischen Naturschutz und Erholung zum Ausdruck. Neun Zehntel der Waldbesucher äußerten, eine Teilspernung des jeweils besuchten Waldes aus Naturschutzgründen akzeptieren zu können; nur sehr wenige plädierten dafür, den Naturschutz gegebenenfalls anderenorts zu betreiben bzw. sahen keinen Konflikt zwischen den beiden Funktionen (vgl. Tab.5).

Tabelle 5: Konflikt zwischen Erholung und Naturschutz (zu Frage Z2; vgl. Anhang)
[in % der Waldbesucher]

Teilspernung des besuchten Waldes aus Naturschutzgründen wäre akzeptabel	90,3
Bei Konflikten sollte Naturschutz andernorts betrieben werden	7,8
Konflikte zwischen Naturschutz und Erholungsnutzung sind nicht erkennbar	1,9

Auch wenn die Verzichtsbereitschaft der Erholungssuchenden nach diesen Antworten nicht überschätzt werden sollte (so wurde hier nicht erläutert, welche Naturschutzgründe denn gegen die Erholungsnutzung des Waldes sprechen könnten und wie groß ein zu sperrender Waldteil wäre), so bestätigt sich doch der hohe Rang, der dem Naturschutz im Wald von seinen Besuchern intuitiv beigemessen wird.

3.3 Erwartungen und Wünsche der Besucher an die Bewirtschaftung des Waldes in Hamburg

Im letzten Teil unserer Interviews wurden die Besucher gefragt, welche konkreten Meinungen bzw. Erwartungen sie gegenüber dem Wald sowie bestimmten Wirtschaftsmaßnahmen im Wald hegen. Zunächst stand in Frage, welche Art von Wegen bevorzugt würde. Die überwiegende Mehrheit sprach sich für einfache Erdwege aus; von den übrigen Möglichkeiten wurden Trampelpfade am nächsthäufigsten genannt, wogegen aufwendigere Wegdecken nur äußerst wenigen Besuchern erwünscht waren (vgl. Tabelle 6).

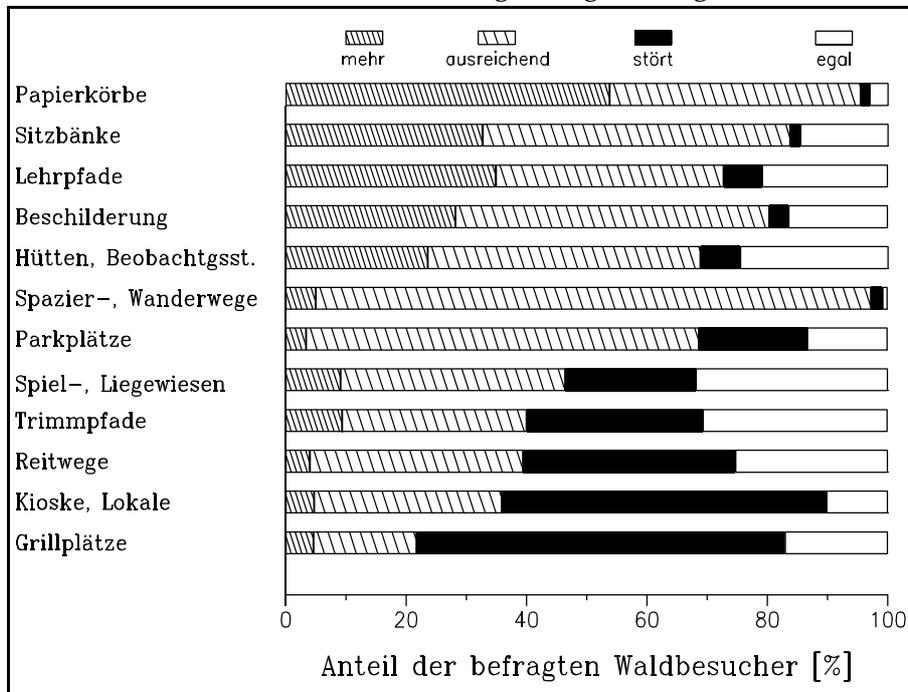
Tabelle 6: Bevorzugte Wege (Antworten zu Frage Z5; vgl. Anhang)
[in % der Besucher]

Asphaltwege	Schotterwege	einfache Erdwege	Trampelpfade
2,4	3,0	88,3	6,3

Ähnlich geringe Erwartungen werden an spezielle Erholungseinrichtungen im Wald gestellt. Auf die Frage: "Sagen Sie uns bitte zu den folgenden Angeboten, ob Sie sich davon mehr wünschen, ob es davon für Sie genug gibt, ob Sie diese Angebote eher störend finden - oder ob Ihnen das egal ist" waren es unter den erfragten Möglichkeiten (sh. Abb.9) einzig Papierkörbe, bei denen sich die Waldbesucher mehrheitlich eine bessere Ausstattung wünschten. Dies korrespondiert mit entsprechenden Ergebnissen im Pfälzerwald, wo

an stadtnahen Standorten in erster Linie "zuviel Abfall" als größter Nachteil des jeweils besuchten Waldes genannt wurde (vgl. DUNKEL et al. 1994).

Abbildung 9: Beurteilung der Erholungsangebote des Waldes
(Antworten zu Frage Z6; vgl. Anhang)



Bei *allen* übrigen genannten Erholungseinrichtungen sind diejenigen Besucher in der Minderheit, welche es nach einer Vergrößerung des jeweiligen Angebots verlangt. Spazier- und Wanderwege treffen zwar auf breite Akzeptanz, werden aber übereinstimmend als ausreichend vorhanden betrachtet. Bei der Beschilderung von Wegen, bei Sitzbänken, Waldlehrpfaden sowie Schutzhütten und Wildbeobachtungsständen stehen dem Wunsch nach "mehr" bereits höhere Anteile an Besuchern gegenüber, welche diese Angebote nicht interessieren. Die größte Gruppe stellen hier jeweils Besucher, denen die jeweiligen Angebotsmengen ausreichen. Und an den restlichen Angeboten – dies sind diejenigen, die zu einer "freizeitparkartigen" Ausstattung des Waldes beitragen würden – sind viele Besucher nicht nur desinteressiert, sondern fühlen sich dadurch sogar gestört. Ablehnende Äußerungen überwiegen hier bei weitem diejenigen Stimmen, welche ein vermehrtes Angebot wünschen. Eine Finanzierung bzw. Duldung (zusätzlicher) Spiel- und Liegewiesen, Trimpfade, Reitwege, Kioske und Ausflugslokale sowie Grillplätze im Wald würde also nicht nur öffentliche Kassen belasten, sondern auch Minderheiten zu Lasten der Mehrheit privilegieren.

Über die Vorlieben von Besuchern für bestimmte Waldaufbauformen bzw. Bestandesstrukturen gibt eine unserer Pilotstudien Aufschluß, die hier ebenfalls von Interesse ist. In dieser Pilotstudie waren Besuchern in Hamburger Wäldern Photographien von drei unterschiedlichen Waldaspekten gezeigt worden, nämlich eines einschichtigen Fichtenaltbestandes, eines Fichtenaltbestandes mit Buchenunterbau sowie eines

Buchenaltbestandes. Gebeten, diese Photographien nach ihren jeweiligen Präferenzen zu ordnen, hatte kein einziger der 49 Probanden den Fichtenreinbestand an die erste Stelle plaziert, lediglich fünf an die zweite; alle übrigen hatten beide Bestände mit Buche dem reinen Fichtenbestand vorgezogen (vgl. ELSASSER 1996, S.57/60).

Doch zurück zu der hier besprochenen Befragung. Auf Wunsch der Hamburger Landesforstverwaltung wurde eine Frage darüber in die Untersuchung eingefügt, wie die Waldbesucher die derzeitige Umstellung auf die in Hamburg betriebene Variante des naturnahen Waldbaus bewerten. Die überwiegende Mehrheit aller Besucher (etwa vier Fünftel) äußerten dazu, keinerlei Veränderung bemerkt zu haben (vgl. Tab.7). Die Verbleibenden äußerten sich überwiegend positiv; allerdings antworteten nur sehr wenige auf unsere Nachfrage dazu, welche Änderungen ihnen besonders aufgefallen seien – und diese Antworten beziehen sich oft auch auf Bewirtschaftungsmaßnahmen, die nicht unbedingt im Zusammenhang mit naturnahen Waldbauverfahren stehen^[11].

**Tabelle 7: Urteile von Waldbesuchern zur Umstellung auf naturnahen Waldbau (Antworten zu Frage Z7; vgl. Anhang)
[in % der Besucher]**

nicht bemerkt	positiv	negativ	egal
78,0	17,9	2,0	2,1

Sollen Maßnahmen der Forstverwaltung zum naturnahen Waldumbau demnach von breiteren Kreisen aktiv bejaht und mitgetragen werden, so scheint hierzu eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit angezeigt. Die Antworten auf unsere letzten beiden Fragen zeigen, daß dafür möglicherweise noch ungenutztes Potential existiert: Wie schon in der bundesweiten Befragung von DERTZ/NIEßLEIN (1993), so empfanden sich auch unter den von uns befragten Hamburger Waldbesuchern nur knapp die Hälfte als ausreichend über den Wald informiert. Von den übrigen wurden neben häufigeren Medienberichten und mehr Waldlehrpfaden u.a. Faltblätter mit Waldinformationen und Veranstaltungen in Schulen gewünscht (vgl. Tab.8). Als hauptsächliche Informationsquellen nannten die Besucher zu 60 % Zeitungen und Fernsehen. Nur für unter 3 % waren Förster bzw. Forstverwaltung die erste Infor-

¹¹ Von den Besuchern, denen Veränderungen aufgefallen waren, nannten nur etwa 6 % auswertbare Begründungen für ihr positives oder negatives Urteil zu diesen Veränderungen. Positive Begründungen beinhalteten zu etwa einem Drittel, daß es mehr Mischbestände (insbesondere mehr Laubwald) gebe. Ein weiteres Drittel vermerkte positiv, daß der Wald besser aufgelichtet sei bzw. aufgeräumter aussehe. Von anderen wurde u.a. positiv bewertet, daß der Wald nicht mehr so aufgeräumt aussehe. Fast die Hälfte der Begründungen für negative Urteile beruhten auf der Ansicht, daß zu viel Holz herumliege bzw. der Wald allgemein zu wild, zu ungepflegt, verwahrlost oder unordentlich aussehe. Weitere negative Einschätzungen lauteten, daß der Wald zu aufgeräumt sei oder daß es zu viele Wege gebe.

mationsquelle^[12], dagegen aber für etwa 16 % Naturschutzorganisationen. Unter den "sonstigen" Nennungen dominiert hier knapp zur Hälfte "eigene Anschauung", daneben wurden häufig Bücher und Gespräche mit Bekannten als Informationsquellen genannt (vgl. Tab.9).

Tabelle 8: Informationsbedürfnis von Waldbesuchern (Antworten zu Frage Z8; vgl. Anhang) [% der Besucher]

ausreichend informiert	42,2
mehr Medienberichte	25,2
mehr Waldlehrpfade	15,6
mehr Waldführungen	4,0
bessere (Wander-) Karten	3,6
Sonstiges	9,4
darunter:	
Bücher, Faltblätter	2,6
Schulbesuche	2,2

Tabelle 9: Hauptsächliche Informationsquellen über Wald (Antworten zu Frage Z9; vgl. Anhang) [% d. Besucher]

Zeitungen	31,3
Fernsehen	28,7
Naturschutzorg.	16,2
Förster	2,8
Sonstige	19,9
darunter:	
eigene Anschauung	8,3
Bücher	3,4
Gespräche	2,3

4. Zusammenfassende Wertung

Der vorliegenden Untersuchung liegen eine Zielgebietbefragung unter etwa 1600 Waldbesuchern in Hamburg und eine ergänzende, etwa halb so große Quellgebietbefragung zugrunde. Es zeigte sich zunächst, daß die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung (nämlich etwa 80 % aller Hamburger über 16 Jahre) mindestens einmal pro Jahr im Wald sind: Etwa eine Million Personen besuchen Wälder innerhalb der Stadtgrenzen zusammen etwa 60 Millionen mal pro Jahr; einschließlich der Wälder des Umlands sind es anderthalb Mio. Besucher und mindestens 70 Mio. Besuche. Diese Zahlen werden hinsichtlich der demographischen Struktur der Waldbesucher und der jeweiligen Besuchshäufigkeiten weiter aufgeschlüsselt.

Will man die Ergebnisse der Untersuchung zu Besuchsmotiven, Einstellungen und Erwartungen der Besucher an den Wald auf einen einheitlichen Nenner bringen, so könnte dieser lauten: Waldbesucher erwarten vom Wald in Hamburg primär einen Naturraum, der von subjektiv wahrgenommenen Zivilisationseinflüssen möglichst

¹² Hierzu sind auch diejenigen Fälle gezählt, wo "Forstamt", "Forstverwaltung" o.ä. unter "Sonstiges" genannt wurde.

wenig berührt ist. Im einzelnen dominieren unter den Besuchsmotiven kontemplative Elemente; "der Natur nahe sein" nimmt dabei den höchsten Rang ein. Entsprechend wird von den Besuchern Naturschutz im Wald sogar noch über dessen Erholungsfunktion gesetzt, lediglich die Holznutzung wird überwiegend als weniger wichtig betrachtet.

Auch die Wünsche an die Waldbewirtschaftung konzentrieren sich auf wenig eingriffsintensive Maßnahmen: So werden etwa einfache Erdwege und Trampelpfade aufwendiger hergestellten Wegen vorgezogen. Unter speziellen Erholungsangeboten treffen besonders diejenigen auf breite Ablehnung, welche zu einer "freizeitparkähnlichen" Ausstattung des Waldes beitragen würden. Die meisten erfragten Angebote werden überwiegend als ausreichend vorhanden betrachtet, und lediglich bei der Abfallbeseitigung wird mehrheitlich eine Verbesserung gewünscht. Eine Umstellung auf naturnahe Waldbauverfahren, die die Hamburger Landesforstverwaltung in den letzten Jahren schrittweise betrieben hat, kann nur von wenigen positiv gewertet werden, da diese Umstellung der überwiegenden Mehrheit der Besucher nicht bewußt geworden ist. Weniger als die Hälfte der Besucher meinen, ausreichend über den Wald informiert zu werden; ihre hauptsächlichen Informationsquellen sind Zeitungen und Fernsehen. Auch Naturschutzorganisationen sind für viele Besucher die erste Informationsquelle – Förster bzw. Forstverwaltung treten dagegen diesbezüglich kaum in Erscheinung.

Diese Ergebnisse sind nicht nur für die Waldbewirtschaftung in der Region Hamburg von Interesse: Sie zeigen, daß die Ziele einer naturnahen Ausrichtung des Waldbaus und einer besuchergerechten Waldgestaltung miteinander kompatibel sein können; sie geben Anhaltspunkte dafür, daß eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit die Kompatibilität dieser Ziele verständlicher machen und die Akzeptanz der Holznutzung verbessern könnte, und wo eine solche Öffentlichkeitsarbeit anzusetzen hätte; und sie liefern konkrete Hinweise dazu, welche Maßnahmen Besuchern erwünscht und welche ihnen unerwünscht sind. Die Vermutung dürfte nicht allzu abwegig sein, daß auch in anderen Waldregionen Deutschlands ähnliche Besucherpräferenzen wie in Hamburg vorliegen – insbesondere bezüglich des Wunsches nach "natürlichen" Erholungswäldern anstelle von "Freizeitparks". Dies legen vergleichbare Untersuchungen nahe, insbesondere diejenige von DUNKEL et al. (1994) aus dem Pfälzerwald.

Vor diesem Hintergrund könnten manche Maßnahmen im konkreten Fall fragwürdig erscheinen, deren öffentliche Finanzierung bzw. Förderung u.a. mit Verweis auf die Erholungsfunktion des Waldes begründet wird. So wäre etwa bei zusätzlichen Besucherattraktionen oder bei aufwendigen Wegeneubauten zu überprüfen, ob diese tatsächlich jeweils nachgefragt werden oder ob sie nicht gar auf Ablehnung stoßen – und zwar nicht nur um der Belastbarkeit des Naturhaushaltes willen (vgl. AMMER 1983), sondern auch im Interesse der Erholungssuchenden selbst (und schließlich auch im Interesse derjenigen, die diese Maßnahmen finanzieren). Es erscheint jedenfalls wenig tragfähig, derartige Maßnahmen pauschal mit einem Hinweis auf die

Erholungsfunktion des Waldes legitimieren zu wollen^[13].

Ähnliches gilt für gesetzliche Vorschriften: Exemplarisch sei § 14 des Bundeswaldgesetzes genannt, der grundsätzlich das Reiten auf Straßen und Wegen gestattet. Reiter sind in der Bevölkerung so gering vertreten, daß von über 800 in der Quellgebietbefragung interviewten Hamburgern kein einziger "Reiten" als Zweck seines letzten Waldbesuchs angab. Dennoch können Schäden an Wegen und die Ausweisung spezieller Reitwege zu nicht unerheblichen Belastungen des Forstbetriebs führen. Unter den Waldbesuchern aber fühlt sich ein erheblicher Teil durch Reitwege gestört (vgl. Abb.9).

Es ist daher zu überlegen, ob Erholungsmöglichkeiten im Wald nicht durch flexiblere Instrumente sichergestellt werden sollten als durch die jetzige starre Kombination von Gesetzesauflage, maßnahmenorientierter Förderung und selten hinterfragter Bereitstellung von Angeboten durch die öffentliche Hand. Beim reinen Betretungsrecht gibt es wohl keine akzeptable Alternative dazu, es gesetzlich zu gewähren. Gerade zusätzliche Erholungsmöglichkeiten im Wald bzw. Erholungsangebote für abgrenzbare Nutzergruppen sind aber dafür geeignet, primär einem Regime vertraglicher Regelungen anvertraut zu werden, d.h. vermarktet zu werden (vgl. BERGEN 1994; MANTAU 1994, Kap. 3/4). Als Vertragspartner der Waldeigentümer kommen dabei weniger Einzelpersonen als vielmehr Interessengruppen in Betracht (wie Wanderer- oder Reitervereine), aber auch lokal abgegrenzte Gruppen (wie die Anwohner eines Waldes, die sich zu Interessengemeinschaften zusammenschließen können).

Ein solches Regime vertraglicher Regelungen könnte gewähren, daß zusätzliche Erholungsangebote nur dort bereitgestellt werden, wo auch wirklich Nachfrage nach ihnen besteht; dies würde zur Verminderung von Interessenskonflikten unter den Nutzern beitragen und zudem unnötigen Belastungen der Betriebe vorbeugen. Gleichzeitig wäre damit der Spielraum für die Forstbetriebe erweitert, sich über nachfrageorientierte Leistungsangebote angemessene Einkommensmöglichkeiten zu erschließen.

¹³ Entsprechend kritisch sind auch Ergebnisse von Untersuchungen zu sehen, in denen von den Kosten einzelner Maßnahmen pauschal auf deren Nutzen geschlossen wurde: Offensichtlich können kostenträchtige Maßnahmen, die mit der Erholungsfunktion begründet werden, durchaus auch kontraproduktiv sein und die Erholungsleistung des Waldes schmälern.

Literatur

- AMMER, U. (1983): Erholung und Landschaft - haben wir des Guten zu viel getan? *Forstwissenschaftliches Centralblatt* **102**, S.217-233
- BARTELHEIMER, P.; BAIER, (1991): Belastungen der Forstbetriebe aus der Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes. *Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (Schriftenreihe des BML Reihe A Bd.399)*. 149 S.
- BERGEN, V. (1994): Vermarktung und Bewertung der Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes. *Holz-Zentralblatt* **120** Nr.5, S.33, 38-40
- BWaldG (BUNDESWALDGESETZ – Gesetz zur Erhaltung des Waldes und zur Förderung der Forstwirtschaft) (1975). In: *Umweltrecht, 4.Aufl. 1987. München: Beck/dtv.*
- DEURTZ, W.; NIEßLEIN, E. (1993): Die Bevölkerung akzeptiert die Waldbewirtschaftung. *Holz-Zentralblatt* **119** Nr.46, S.693-4, 696
- DUNKEL, K.; ELSASSER, P.; OESTEN, G.; ROEDER, A. (1994): Wertschätzung des Waldes aus der Sicht der Waldbesucher – Ergebnisse einer Zielgebietsbefragung im Pfälzerwald –. In: *OESTEN/ROEDER (Hg.), S.1-72*
- ELSASSER, P. (1994): Waldbesucher in Hamburg: Ergebnisse einer Bürgerbefragung im Hamburger Stadtgebiet. *Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft Hamburg: Arbeitsbericht des Instituts für Ökonomie 94/4*. 11 S.
- ELSASSER, P. (1996): Der Erholungswert des Waldes. Monetäre Bewertung der Erholungsleistung ausgewählter Wälder in Deutschland. *Frankfurt: Sauerländer (Schriften zur Forstökonomie Bd.11)*. 218+25 S. Im Druck.
- ENGELIEN, G.A. (1994): Der Wald in Hamburg. *Hamburger Bodenkundliche Arbeiten* **14**, S.1-8
- LOESCH, G. (1980): Typologie der Waldbesucher. Betrachtung eines Bevölkerungsquerschnitts nach dem Besuchsverhalten, der Besuchsmotivation und der Einstellung gegenüber Wald. *Universität Göttingen: Forstliche Fakultät (Dissertation)*. 188 S.
- MANTAU, U. (1994): Produktstrategien für kollektive Umweltgüter – Marktfähigkeit der Infrastrukturleistungen des Waldes –. *Zeitschrift für Umweltpolitik und Umweltrecht* Nr.3, S.305-322
- OESTEN, G.; ROEDER, A. (Hg.) (1994): Zur Wertschätzung der Infrastrukturleistungen des Pfälzerwaldes. *Trippstadt: Mitteilungen aus der Forstlichen Versuchsanstalt Rheinland-Pfalz 27/94*. 156 S.
- STLA (STATISTISCHES LANDESAMT DER FREIEN UND HANSESTADT HAMBURG) (1993): Bevölkerung am 31.12.1992 nach Altersjahren und Geburtsjahren in Hamburg. *Statistische Berichte B15*.

ANHANG

A1. Text des Fragebogens der Zielgebietbefragung (mündliche Befragung)

(Intervieweranweisungen sind kursiv gesetzt, Antwortvorgaben in eckigen Klammern)

{**Kopfbogen:**} *Name des Interviewers/Datum/Standort/Uhrzeit zu Beginn und am Ende des Interviews/Wetter [sonnig/heiter-bewölkt/bewölkt-bedeckt/bedeckt-Nieselregen/wechselhaft]/Besonderheiten*

{**Fragen:**}

0-1 (Guten Tag,) Verzeihung - hätten Sie einen Moment Zeit? Ich führe für die forstliche Forschungsanstalt eine Umfrage durch, in der es um die Hamburger Wälder als Erholungsgebiet geht. Mein Name ist ... Wir möchten Sie bitten, uns über Ihre Einstellung zum Wald einige Auskünfte zu geben. Sie helfen damit, die Bedürfnisse der Waldbesucher bei der Gestaltung des Waldes besser zu berücksichtigen. Das Interview dauert etwa 10 Minuten.

(bei Einverständnis weiter zu Frage 0-2; sonst:

Dürfen wir Sie dann trotzdem bitten, einen ganz kurzen schriftlichen Fragebogen zu beantworten? Wir haben einen frankierten und bereits adressierten Umschlag dazugetan, den Sie uns mit der Post zuschicken können. Es ist für uns sehr wichtig, ein möglichst vollständiges Bild über die Meinung der Waldbesucher zu erhalten. (Vielen Dank).
[schriftlichen Fragebogen aushändigen]

ankreuzen: mündliches Interview/nur schriftlichen Fragebogen angenommen/beides verweigert/nicht angehalten (Fahrradfahrer usw.)

Vorab versichere ich Ihnen, daß Ihre Antworten selbstverständlich anonym und vertraulich behandelt werden.

0-2 Sind Sie hier in Hamburg zu Gast oder wohnen Sie hier (bzw.in der Nähe)?

T1 Wohnen Sie in Hamburg oder außerhalb?

T2 In welchem Stadtteil?

T3 Wie lange haben Sie heute etwa gebraucht, um in diesen Wald zu kommen? *[Stunden, Minuten]*

T4 Sind Sie direkt von zu Hause gekommen oder von wo anders?

T5 Mit welchem Verkehrsmittel sind Sie hierher gekommen? *[zu Fuß/Fahrrad/Auto und Motorrad/Bus und Bahn/Pferd/anderes]*

T6 Können Sie sich erinnern, wann Sie zum letzten Mal in diesem Wald waren?

T7a Und wie oft kommen Sie normalerweise in diesen Wald? Wir meinen nur diesen Wald, also nicht den Wald allgemein. Ist das eher seltener als einmal im Monat oder häufiger? *"seltener": Und das ist eher: 1x pro Jahr oder seltener/2x pro Jahr (jedes halbe Jahr)/3x pro Jahr (alle 4 Monate)/4-5x pro Jahr (alle 3 Monate)/6-10x pro Jahr (alle 2 Monate)? "häufiger": Und das ist eher: 1x im Monat/2-3x im Monat/einmal pro Woche/2-4x pro Woche/täglich (5-7x pro Woche)?*

T8 Wie lange wollen Sie sich heute etwa im Wald aufhalten? *[¼ h/½ h/¾ h/1 h/1½ h/2 h/3 h/4 h/½ Tag/den ganzen Tag]*

{AN DIESER STELLE FRAGEN ZUR MONETÄREN BEWERTUNG}

Z1 Das war der schwierigere Teil unseres Fragebogens. Jetzt nochmal was anderes. Der Wald ist ja nicht nur zur Erholung da, sondern auch noch für andere Ansprüche. Wir möchten nun gerne von Ihnen wissen, wie wichtig Sie persönlich das im einzelnen finden. Ich lese Ihnen mal einige dieser Funktionen vor und bitte Sie mir zu sagen, ob Sie diese Funktion für sehr wichtig, wichtig oder eher nicht so wichtig halten. Wie wichtig finden Sie persönlich diesen Wald für: den Grundwasserschutz/für die Holznutzung/Erholung/Klima-, Sicht- und Lärmschutz/Naturschutz *[sehr wichtig wichtig nicht so wichtig; verweigert]*

Z2 Zwischen diesen Funktionen treten ja häufig Konflikte auf. Wenn es z.B. nötig wäre, aus Naturschutzgründen einen Teil dieses Waldes für den Erholungsverkehr zu sperren,

- würden Sie das akzeptieren oder glauben Sie, daß die Erholung viel wichtiger ist und man den Naturschutz dann lieber woanders betreiben sollte? *[akzeptieren/woanders betreiben/ich sehe da keinen Konflikt/weiß nicht/verweigert]*
- Z3 Die Menschen gehen ja aus verschiedenen Gründen in den Wald. Wie wichtig sind diese einzelnen Gründe für Sie persönlich? Bitte sagen Sie wieder, ob Ihnen die einzelnen Gründe sehr wichtig, wichtig oder eher unwichtig sind: Dem Streß entkommen/Wegen der schönen Farben/Spazierengehen, Wandern/Der Natur nahe sein/Sport treiben (Joggen, Radfahren usw.)/Wegen der Gesundheit/Tiere und Pflanzen anschauen/Wegen der sauberen Luft/Spielen/Unbeobachtet sein/Mit anderen Menschen zusammen sein *[sehr wichtig/wichtig/nicht so wichtig]*
- Z4 Wenn Sie in Hamburg ins Grüne gehen, gehen Sie dann: vorwiegend in diesen Wald/meistens in einen anderen -> *nachfragen*: welchen?/meistens in einen Park/überwiegend in die offene Landschaft,/oder ist das unterschiedlich?
- Z5 Wir möchten nun noch ein paar Fragen an Sie stellen, wie Sie die Angebote dieses Waldes für die Erholung beurteilen. (*Spontane Äußerungen notieren!*) Was für Wege bevorzugen Sie: asphaltierte Wege/Schotterwege/einfache Erdwege/oder Trampelpfade?/*keine Meinung*
- Z6 Sagen Sie uns bitte zu den folgenden Angeboten, ob Sie sich davon mehr wünschen, ob es davon für Sie genug gibt, ob Sie diese Angebote eher störend finden - oder ob Ihnen das egal ist: Parkplätze/Spazier- und Wanderwege/Sitzbänke/Beschilderung von Wegen/Spiel- und Liegewiesen/Waldlehrpfade/Grillplätze/Trimpfade/Kioske/Ausfluglokale/Reitwege/Papierkörbe/Schutzhütten und Wildbeobachtungsstände *[sollte mehr geben/ausreichend/stört/egal]*
- Z7 In Hamburg wird schrittweise ein anderes Waldbauverfahren eingeführt, das sich stärker an der natürlichen Eigenentwicklung des Waldes orientiert. Haben Sie bei Ihren Spaziergängen Änderungen wahrgenommen, die Sie auf diese Umstellung des Waldbauverfahrens zurückführen? *[ja/nein]; bei ja*: Was ist Ihnen besonders stark aufgefallen? Und wie beurteilen Sie diese Änderungen? *[Positiv/negativ/Egal; Sonstige Äußerungen...]*
- Z8 Finden Sie, daß Sie ausreichend über den Wald informiert werden, oder könnte man das noch verbessern? *[ausreichend/sollte verbessert werden]* -> Was könnte man nach Ihrer Meinung verbessern?
- Z9 Wodurch bekommen Sie hauptsächlich Informationen über den Wald - durch: Förster/Zeitungen/Fernsehen/durch Naturschutzorganisationen/oder auf anderen Wegen? -> Wodurch?
- Z10 Haben Sie irgendwelche Wünsche an die Gestaltung dieses Waldes? Was könnte man aus Ihrer Sicht besser machen?
- S1 Zum Schluß haben wir noch einige Fragen zur Statistik. Ich möchte noch einmal wiederholen, daß dieser Fragebogen anonym ist und Ihre Antworten nicht mit Ihrer Person verbunden werden können. Können Sie uns sagen, wie viele Personen in Ihrem Haushalt leben?
- S2 Zu welcher Gruppe gehört Ihr Beruf? *[Hausfrau, -mann/Schüler, Student/Angestellter/Beamter/Arbeiter/Selbständiger/Rentner/anderes]*
- S3 Unsere letzte Frage! Wir haben Sie ja vorhin nach Eintrittspreisen gefragt. Um das einordnen zu können, - können Sie uns da noch sagen, in welche der folgenden 4 Gruppen das monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushaltes ungefähr fällt? Nur ganz grob - liegt es unter 2.000 DM/zwischen 2.000 und 4.000 DM/zwischen 4.000 und 6.000 DM/über 6.000 DM?/*weiß nicht/verweigert*

Vielen Dank für Ihre Geduld und Ihre Mitarbeit! (Wir wünschen Ihnen noch einen schönen Tag). *Interviewer: "Danke-schön"-Blatt überreichen. Für alle Befragten (auch Verweigerer) notieren: Befragte Gruppe bestand aus ...Frauen, ...Männern, ...Kindern, mit/ohne Hund; Geschlecht der befragten Person [weiblich/männlich]; Alter (schätzen) [15-25/25-40/40-65/>65]; nach Kleidung und Zubehör bzw. Tätigkeit: Spaziergänger/Fahrradfahrer/Jogger/Reiter/Sonstiges; Bemerkungen:*

A2. Text des schriftlichen Ersatzfragebogens für Verweigerer in der Zielgebietbefragung¹⁴

Sehr geehrte Waldbesucher, die Landesforstverwaltung Hamburg führt gemeinsam mit der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft eine Umfrage über die Nutzung der Hamburger Wälder durch. Wir bitten Sie herzlich, dazu den folgenden kurzen Fragebogen auszufüllen und unfrankiert an uns zurückzuschicken. Sie helfen damit, die Wünsche der Bevölkerung bei der Waldgestaltung besser zu berücksichtigen.

- V1 In welchem Stadtteil Hamburgs sind Sie zu Hause? (Bitte den Namen des Stadtteiles angeben, nicht die Postleitzahl!)
- V2 Wie haben Sie heute diesen Wald erreicht? (*bitte ankreuzen*) [zu Fuß/per Fahrrad/mit dem PKW/Motorrad/mit öffentlichen Verkehrsmitteln/mit dem Pferd]
- V3 Wie lange haben Sie gebraucht, um in diesen Wald zu kommen? [Höchstens eine Viertelstunde/¼ bis ½ Stunde/½ bis 1 Stunde/über eine Stunde]
- V4 Mit wievielen Leuten waren Sie heute im Wald? [allein/zu zweit/mit insgesamt...Personen]
- V5 Wie oft besuchen Sie diesen Wald? [täglich (5-7 mal pro Woche)/2-4x pro Woche/1x pro Woche/2-3x im Monat/1x im Monat/6-10x pro Jahr/4-5x pro Jahr/3x pro Jahr/2x pro Jahr /1x pro Jahr oder seltener/bin das erste Mal hier]
- V6 Wie lange haben Sie sich heute in diesem Wald aufgehalten? [¼ Stunde/½ Stunde/1 Stunde/2-3 Stunden/einen halben Tag/den ganzen Tag]
- V7 Wie wichtig sind die folgenden Gründe für Ihren Waldbesuch? [Vorgaben wie Z3]
- V8 Sagen Sie uns bitte zu den folgenden Angeboten, ob Sie sich davon mehr wünschen, ob es davon für Sie genug gibt, oder ob Sie diese Angebote eher störend finden: [wie Z6]
- V9 Wie alt sind Sie? [unter 15/15-25/25-40/40-65/über 65]
- V10 Sind Sie weiblich oder männlich?
- V11 Was ist Ihr Beruf? [Hausfrau, -mann/Schüler, Student/Angestellter/Beamter/Arbeiter/Selbständiger/Rentner/Sonstiges]
- V12 Haben Sie Veränderungswünsche für die Gestaltung dieses Waldes? Wenn ja, welche? Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

A3. Text der Fragen der telefonischen Quellgebietbefragung

- Q1 Besuchen Sie manchmal den Wald in Hamburg oder Umgebung?
- Q2 Wie häufig ist das etwa?
- Q3 In welchem Wald waren Sie zuletzt?
- Q4 Zu welchem Zweck waren Sie zuletzt im Wald?
- Q5 In welchem Hamburger Stadtteil wohnen Sie?
- Q6 Zum Schluß noch einige Fragen zur Statistik: Wieviele Personen, Sie selbst und Ihre Kinder mitgerechnet, gehören insgesamt hier zu Ihrem Haushalt?
- Q7 Können Sie mir bitte sagen, wie alt Sie sind?
- Q8 Welche Schulbildung haben Sie?
- Q9 Sind Sie berufstätig, sind Sie Hausfrau, Rentner bzw. Pensionär, oder was machen Sie sonst?
- Q10 *Berufstätige*: Welche Tätigkeit üben Sie zur Zeit aus? (Was im einzelnen machen Sie?)
- Q11 *Nicht Berufstätige*: Welche Tätigkeit übt der Hauptverdiener zur Zeit aus? (Was im einzelnen macht er?)
- Q13 Wie hoch ist das Netto-Monatseinkommen des Haushalts insgesamt? Also die Summe, die nach Abzug der Steuern und der Abgaben für die Kranken- und Sozialversicherung insgesamt verbleibt? (<1800/1800-3000/3000-4200/4200-6000/>6000 DM)
- Q14 *Interviewer angeben*: (Geschlecht des Befragten)

¹⁴ Dieser Fragebogen besteht im Original aus einem zweiseitig bedruckten Blatt, das denjenigen Waldbesuchern angeboten wurde, die die mündliche Befragung verweigerten. Ihm war ein adressierter Rückumschlag mit dem Aufdruck "Gebühr zahlt Empfänger" beigelegt. Dadurch wurde eine anderweitige Verwendung ausgeschlossen und eine hohe Rücklaufquote sichergestellt.